St.Nikolaus
MÜNSTER
Katholische Kirchengemeinde

Erklärung der Pfarrei St. Nikolaus
zum Beschluss des Kirchenvorstands vom 19. Mai 2025

Die katholische Kirche in Deutschland steckt seit einiger Zeit in einer tiefen Krise – und diese wird sich in den kommenden Jahren wohl noch verschärfen. Immer mehr Menschen treten aus der Kirche aus, der Glaube verliert für viele an Bedeutung, und das Modell der traditionellen „Volkskirche“ funktioniert nicht mehr. Gleichzeitig verändert sich die Gesellschaft stark: Sie wird säkularer, also weniger religiös, die Menschen leben individueller, und die Mitglieder der Kirche werden älter. Auch die finanzielle Situation spitzt sich zu: Die Kirchensteuereinnahmen gehen deutlich zurück, ebenso wie die staatlichen und kirchlichen Zuweisungen an die Kirchengemeinden. All das führt dazu, dass es immer weniger Priester, Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie Gottesdienstbesucher gibt – während gleichzeitig die Kosten für Gebäude und Strom hoch bleiben.

Diese schwierige Situation betrifft auch unsere Pfarrei St. Nikolaus. Schon seit Jahren beschäftigen wir uns intensiv mit diesen Entwicklungen. Unser Ziel ist es, selbst Verantwortung zu übernehmen – vor allem bei den Entscheidungen, die für die Zukunft unserer Kirchengemeinde wichtig sind.

Ein wichtiger Punkt ist der verantwortungsvolle Umgang mit den kirchlichen Gebäuden. Schon im vergangenen Jahr haben wir das Haus der Begegnung in St. Ida – die frühere Altentagesstätte in Gremmendorf – geschlossen. Doch dieser Schritt reicht nicht aus: In einer gemeinsamen Sitzung von Pfarreirat, Kirchenvorstand und Seelsorgeteam am 19. Mai haben wir auf die vier Kirchorte St. Ida, St. Agatha, St. Bernhard und St. Nikolaus geschaut.

Nach intensiven Beratungen haben die Gremien in Absprache mit dem Bischöflichen Generalvikariat beschlossen, das Pfarrhaus in St. Ida aufzugeben, das einen deutlichen Renovierungsstau aufweist. Pfarrer Schmäing, der derzeit im Pfarrhaus lebt, wird nach Wolbeck umziehen. Das Büro der Verbundleitung wird ebenfalls nach Wolbeck verlegt und das Ortsbüro St. Ida, mit drei Stunden Öffnungszeit am Donnerstagnachmittag, wird ab den Sommerferien in die Pfarrbücherei verlegt. In einem Architekten-Investoren-Verfahren soll eine geeignete Nachnutzung für das Pfarrhaus und das benachbarte Wohnhaus, ebenfalls Eigentum der Kirchengemeinde, gefunden werden.

Bei der gemeinsamen Gremiensitzung haben wir auch den Kirchort St. Bernhard in den Blick genommen, der etwa anderthalb Kilometer Luftlinie entfernt zur Ida-Kirche, zur Agatha-Kirche und zur Kapelle des Kardinal-von-Galen-Altenheims mit einer Kapelle liegt. Der Gottesdienst in der St.-Bernhard-Kirche wird derzeit – bei 350 Sitzplätzen – von rund 30 bis 40 Personen besucht. Die Kirche wurde 1959 eingeweiht und die Gemeinde wuchs damals schnell an. Weil die St.-Agatha-Kirche irgendwann zu klein wurde für die vielen Gläubigen, wurde die St.-Bernhard-Kirche 1966 eine selbstständige Pfarrei. Jetzt stehen wir vor dem umgekehrten Prozess, wie es ein Mitglied des Kirchenvorstands bei unserer gemeinsamen Sitzung treffend auf den Punkt brachte. Jetzt kommen wir wieder mit der St.-Agatha-Kirche aus.

Die Gremien haben aus diesen Gründen die Nachnutzung der Kirche, des Pfarrheims und des Pfarrhauses beschlossen, das bedeutet, dass die St.-Bernhard-Kirche profaniert werden wird. Auch hier soll es ein Architekten-Investoren-Verfahren geben, in dem eine geeignete Nachnutzung entwickelt wird. Für die Bücherei, die gut frequentiert und beliebt ist, suchen wir derzeit nach einem alternativen Ort, damit sie nach Möglichkeit weiter in Angelmodde präsent bleibt.

Diese Beschlüsse sind uns nicht leicht gefallen. Die St.-Bernhard-Kirche ist für viele Menschen eng mit wichtigen Lebensmomenten verbunden: mit Freude, Trauer, Stille, Gebet und Gemeinschaft. Umso schwerer fällt es, solch tiefgreifende Veränderungen anzustoßen. Doch wir haben diese Entscheidung mit viel Verantwortung getroffen – aus dem Wunsch heraus, das kirchliche Leben auch in Zukunft möglich zu machen. Denn unser Ziel ist es nicht, uns zurückzuziehen, sondern die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Kirche weiterhin erfahrbar bleibt: als ein Ort des Glaubens, der Nähe und des Miteinanders. So ist es uns wichtig, auch weiterhin mit der Caritasberatungsstelle, der Kindertageseinrichtung und dem Altenheim als katholische Kirche in Angelmodde-West präsent zu sein.

Es wird deutlich: Auch unsere Kirchengemeinde St. Nikolaus ist von den schwierigen Entwicklungen betroffen – und eine grundlegende Besserung ist derzeit nicht in Sicht. Deshalb müssen wir diese deutlichen Zeichen setzen: Wir gehen verantwortungsvoll mit dem kirchlichen Vermögen um und achten auf unser wirtschaftliches Handeln. Dazu gehört auch, dass wir die Zahl der Kirchen verringern, wenn deren Unterhalt sehr hohe Kosten verursacht. Angesichts der angespannten finanziellen Lage ist das nicht mehr tragbar.

An dieser Stelle ist mir wichtig zu betonen, dass wir mit Pfarrer Wirth gut im Gespräch sind, er wird nicht ohne Perspektive irgendwann einfach vor die Tür des bisherigen Pfarrhauses gesetzt! Gleichzeitig müssen wir aber auch benennen, dass es keine Bürozeiten mehr im Ortsbüro St. Bernhard geben wird. Das Büro in Wolbeck ist telefonisch gut erreichbar und bei Bedarf kann vor Ort ein Präsenztermin vereinbart werden.

Wir sind überzeugt: Mit gemeinsamen und verantwortungsvollen Entscheidungen legen wir heute den Grundstein dafür, dass unsere Gemeinde auch morgen lebendig bleibt – im Glauben, in der Gemeinschaft und im Einsatz für andere.

St.Nikolaus
MÜNSTER
Katholische Kirchengemeinde

Bei einem Gemeindeabend am Mittwoch, 25. Juni, um 20 Uhr in der St.-Bernhard-Kirche in Angelmodde wird es die Gelegenheit zu Fragen und Austausch geben. Mit dabei sein wird auch unser Ständiger Vertreter des Diözesanadministrators, Dr. Klaus Winterkamp. Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Wie Sie sich, wie Ihr Euch denken könnt, fällt es mir unendlich schwer, diese Erklärung heute hier bekannt geben zu müssen. Zumal ich in St. Petronilla am vergangenen Wochenende auch schon vor der gleichen Situation stand – dort werden die St. Mariä Himmelfahrt Kirche, Dyckburg, verkauft und St. Josef in Gelmer überplant. Damit wird leider auch deutlich, dass diese Veränderungen nicht nur uns hier vor Ort betreffen, sondern uns als Kirche generell betrifft.

Vor gut einer Woche habe ich meinen 24. Weihetag gefeiert und ich bin damals Priester geworden, um den Glauben mit den Menschen zu leben und zu feiern. Ich hätte mir nicht vorstellen können, dass Kirche sich so schnell und so rasant verändert, wie es gerade geschieht.

Ich weiß, dass diese Entscheidung bei Ihnen und Euch Trauer auslöst, dass es nur schwer zu begreifen ist – aber ich sage auch ehrlich: bei mir auch! Zumal hier im Januar 2024 die Pfarreinführung gefeiert wurde!

Lassen wir uns bei allen Veränderungen nicht entmutigen, als Christinnen und Christen gemeinsam unterwegs zu sein. Ich möchte diesen Weg mit Ihnen und Euch weitergehen!

Jürgen Streuer
Pfarrer